Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

107 (10.9.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-330863

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 2, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter
Rastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 107. Dienstag, den 10. September. 1878.

Rundschau.

— Der **Reichstag** ist von dem Vertreter des Reichskanzlers, Grafen Stolberg-Wernigerode eröffnet worden.

— Aus allen Theilen Deutschlands liegen bereits Berichte vor, mit welcher lebhaften Theilnahme und Begeisterung die achte Wiederkehr des **Sedantages** als Nationalfeier mit mehr oder minder großen Festanstalten auf das Glänzendste und in erhebender Weise begangen worden ist. Die Form dieser Feier war an den verschiedenen Orten meist eine gleiche oder ähnliche.

— Durch kaiserliche Ordre vom 1. d. M. ist bestimmt, daß die gedeckte Korvette **„Sedan"** zur Erinnerung an Se. königliche Hoheit den verstorbenen Prinzen Adalbert von Preußen fortab den Namen „Prinz Adalbert" zu führen hat.

— Der deutsche **Kronprinz** ist am 5. d. M. in Ulm eingetroffen, wo er von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden am Bahnhofe empfangen wurde und sich sodann durch die reich mit Flaggen geschmückten Straßen der Stadt begab; derselbe fuhr, von der Bevölkerung überall mit jubelnden Zurufen begrüßt, nach dem Gouvernementsgebäude, wo er Wohnung nahm. Am Abend 9 Uhr fand zu Ehren des Kronprinzen die festliche Beleuchtung des Münsters und eine Gesangaufführung sämmtlicher Vereine im Münster statt.

— Die offizielle **Verlobung** Sr. Majestät des Königs der Niederlande mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Emma von Waldeck-Pyrmont, geboren den 2. August 1858, soll nach der Nordd. Allg. Ztg. im Frühjahr des nächsten Jahres zu erwarten stehen.

— Nach den neuesten Schätzungen soll die Zahl der bei der „Bywellcastle" mit der **„Prinzeß Alice"** um's Leben gekommenen Personen sich auf 700 belaufen. Die Taucher sahen hunderte von Leichen in dem Wrack liegen.

— Nach in **London** eingegangenen Nachrichten haben die drei größten Baumwollspinnereien in Blackburn angezeigt, daß sie in 14 Tagen ihre Etablissements schließen würden. Drei andere Baumwollspinnereien beabsichtigen eine kürzere Arbeitszeit einzuführen.

— In den südlichen Staaten von **Amerika** grassirt das gelbe Fieber noch in einer fürchterlichen Weise. In Granada, Miss. ist die weiße Bevölkerung von 1400 Seelen in weniger als 3 Wochen auf 200 Köpfe reduzirt worden und fast sämmtliche Aerzte sind der Seuche erlegen. In New-Orleans, Memphis und anderen südlichen Städten liegen alle Geschäfte darnieder und wer die Mittel hat, flüchtet sich nördlich. Die Situation in den von der Seuche infizirten Districten spottet aller Beschreibung. Ganze Familien fallen in weniger als 24 Stunden der Krankheit zum Opfer; die Leichen müssen auf Frachtkarren nach den Friedhöfen befördert werden und die Kranken liegen oft tagelang ohne Verpflegung. So lange kein Frost eintritt, ist keine Wendung zum Besseren zu erwarten. Auch in Cincinnati hat die Krankheit ihren Einzug gehalten, ohne indessen bis jetzt an Ausdehnung zu gewinnen. Die Farbigen wollen sich weder einander helfen, noch sich ärztlicher Behandlung unterwerfen. Die Scene zu beschreiben ist unmöglich. „Wir thun nichts dagegen," schreibt ein Correspondent, „ich habe Leute angesehen, welche über Schmerzen in verschiedenen Theilen des Körpers klagten und dann plötzlich mit den Worten aufsprangen: „Ich habe es." Dann gehen sie sofort zu Bett und befinden sich binnen 15 Minuten im stärksten Fieber. Die Krankheit wirkt bei verschiedenen Personen verschieden. Einige deliriren und verlangen, daß man sie im Bett festhalte und bedecke, Andere fallen in Schweiß und verlieren das Bewußtsein. Einige sterben in 24 Stunden, Andere schleppen sich Tage lang hin; Alles hängt von der Pflege ab. Das Fieber selbst dauert 3—9 Tage. Eine Krankenpflegerin aus New-orleans sagte mir, daß sie gar nicht glaube, die Seuche sei das gelbe Fieber, dieselbe trete viel stärker und gefährlicher auf, als das schlimmste gelbe Fieber, welches sie jemals erlebt habe. Viele Neger sterben lieber, als das sie in ein Hospital gehen. Die Aerzte in Neworleans sind über die Bösartigkeit des Fiebers oft bestürzt; der Kranke stirbt bisweilen, nachdem er 7—9 Tage der sorgsamsten Pflege unterworfen gewesen, in wenigen Stunden. In Grenada fehlt es an Medicin und Nahrung, 6 pCt. der Bevölkerung sind gestorben und seit Tagen ist Niemand mehr in die Stadt gekommen." Die Panik ist überall sehr groß und die Stadtbehörden gerathen daher oft in Conflict mit den Dampfschiffs- und Eisenbahncompagnien, weil sie die Aus- und Einfahrt zu hindern suchen.

Wochenschau.

Als den bedeutsamsten Tag der letztverflossenen Woche haben wir den „Sedantag" zu verzeichnen, wobei uns, nachdem die hochgehenden patriotischen Wogen verrauscht sind, nur noch übrig bleibt, den Dank an die altbewährten Kräfte auszusprechen, welche sich auf der Schaubühne des festlichen Tages auch diesmal wieder um den guten politischen Ruf der Residenzstadt des Landes verdient gemacht haben.

Es ist eine kleine aber tapfere, unermüdliche Schaar, welche an diesem Ehrentage Deutschlands immer wieder die patriotischen Bürgerpflichten für die große Masse derjenigen Kreise auf ihre Schultern nimmt, in welchen es fast der „gute Ton" zu verbieten scheint, die Anstrengungen der verschwindend kleinen Minderheit zur Aufrechthaltung der Würde des nationalen Festes durch persönliche Antheilnahme zu unterstützen.

Wie hoch schäumte doch der Strom der Entrüstung bei der kundgegebenen Absicht unserer städtischen Behörde, aus besonderen Gründen das diesjährige Sedanfest in etwas einfacherer Weise in Scene zu setzen! „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, das es sich nicht nehmen läßt, sein für alle Zukunft geheiligtes Nationalfest voll und ganz zu feiern!" Ja wohl, schöne Gedanken! Nur durfte man den heldenmüthigen Vorkämpfern dieses überschäumenden Nationalgefühls nicht zumuthen, zum leuchtenden Beispiel für weniger Begeisterte in die vordersten Reihen der festlichen Schaar zu treten. Zur Zeit des Fackelzuges war es für sie bequemer, sich hinter die schützende Gardine zu flüchten, um von dort aus mit voller Muße die bekannten Glossen und banalen Phrasen über den Opfermuth der im Schweiße ihres Angesichts einherziehenden Minderheit loszulassen.

Ein patriotisches Fest soll und muß von allen Ständen der ganzen Bevölkerung getragen sein, wenn endlich dem des Tages Last und Mühe tragenden Bruchtheile nicht auch die Lust und das Verständniß dafür ausgehen soll. Erst wenn die Mitglieder unsrer ersten gesellschaftlichen Kreise sich nicht mehr in die vier Wände ihrer Clubzimmer zurückziehen, um dem Volkstrubel zu entgehen; wenn die Spitzen aller unserer Behörden an der Seite ihrer Beamten gleichfalls die Fackel eines freien Bürgergeistes hoch halten und wenn der Bürgerstand im Allgemeinen denjenigen Ständen, die herangezogen und mit fortgerissen sein wollen, ein besseres Beispiel giebt, dann erst kann von einer Herz und Auge erhellenden Nationalfeier die Rede sein; dann, wenn man nicht mehr vornehm und in blasirter Gleichgültigkeit es dem Comité, den Lehrern und Schulen überläßt, wie man mit der Tagesfeier fertig wird, wenn man nicht mehr glaubt, daß Sänger-, Schützen-, Turn- und andere Vereine selbstverständlich nur die Aufgabe haben, die Lücken, welche die große Mehrheit der Bevölkerung läßt, zu deren Amüsement auszufüllen, wenn man nicht mehr glaubt, Festredner zu sein sei eine himmlische Lust und der Petroleumduft ein conservirendes Labsal für die Stimmritzen der mitwirkenden Sangesbrüder; wenn man nicht mehr glaubt, daß die bisher in so dankenswerther Weise bereitstehenden Gewerkschaften aus reiner Lust, der gaffenden Menge ein amüsantes Schauspiel zu bereiten, dem Feste ihre Theilnahme widmen, nein, erst dann, wenn unsere höheren gesellschaftlichen und staatlichen Kreise in den vordersten Reihen unserer patriotischen Festzüge marschiren, wenn die übrige Bürgerschaft aus ihrem von Nörgelsucht durchsäuerten Philisterthum heraustritt, dann erst kann von einer wahren Volksfeier, von einem würdigen Nationalfeste die Rede sein, wie es der Tag von Sedan verdient. Leere Worte ohne Thaten, hämische Kritik ohne Theilnahme bessert nichts.

Ein passendes Seitenstück zu solchen Zuständen ist uns noch aus den Tagen der kürzlichen 100jährigen Jubelfeier der Nordamerikanischen Union im Gedächtniß, wo ein Gesangverein in Boston ein patriotisches Lied zu Besten gab, in welchem folgende Strophe vorkam:

Schön ist es, ehrenvoll in Dir leben,
Du Land, so frei, so stolz und groß;
Doch weiß ich mir ein schön'res Loos:
Für Dich dem Heldentod mich hinzugeben!

„Der Dichter dieser Worte," schreibt die Sunday Times, zahlte 1700 Dollars, um sich — vom Militärdienst loszukaufen, zu dem ihn das Loos verdammt hatte."

Bei diesen Betrachtungen ist es ferner reiner Zufall, daß uns ein ebenso seltenes als für alle Oldenburger besonders merkwürdiges Actenstück zu Händen kommt, dessen beherzigenswerther Inhalt wohl daran mahnt, wie selbst ein an sich äußerlich gesundes Gemeindewesen bei schwachem Fundamente durch die Macht der Verhältnisse auf den tiefsten Standtpunkt vaterländischer Gesinnung zurückgeschraubt werden kann. Es ist die Nr. 31 der „Zeitung der Wesermündungen" von Dienstag, den 23. Febr. 1813, welche folgenden für uns denkwürdigen Abschnitt enthält:

„Stadt Oldenburg.

Sire, die Erzählung des Verlustes, welchen die übele Witterung unserer Armee zugefügt hat, und die Nachricht von der Verätherey eines verbündeten Generals sind von Ihren Unterthanen der Commune Oldenburg, mit den Gesinnungen aufgenommen worden, welche edelnen und französischen Herzen zustehen. Unwille brach bey der Erzählung der schändlichen Treulosigkeit des Generals von York auf allen Seiten aus.

Um einen Augenblick den Lauf Ihrer Siege zu hemmen, mußten sich die Elemente selbst für Ihre Feinde, gegen Ihre unüberwindlichen Legionen, erklären. Aber diese traurige Vereinigung eines rauhen Volkes mit einem noch rauheren Clima, kann nur vorübergehend sein; einige Tage reichen hin um sie zu trennen; so lange das Genie Ew. Majestät, der Muth und die Ergebenheit eines unermeßlichen Reiches, welches unerschöpflich an Hülfsquellen ist, einen Bund, der ewig dauern wird, errichtet haben. — Als die Bewohner der äußersten Grenzen Ihrer Staaten, Sire, konnten wir den Ausdruck unserer Ergebenheit nicht eher zu den Füßen Ihres Throns niederlegen; Wie viel hat dieser Aufschub nicht der Ungeduld unserer Liebe gekostet? Wie sehr haben wir nicht bedauert, daß unsere Entfernung uns abhielt, Ihnen als die ersten von allen Unterthanen die Beweise unserer Treue darzubringen.

Wir bitten Ew. Majestät, das Anerbieten von 5 montirten und equipirten Cavalleristen, die bereit sind in Ihre Dienste zu treten, zu genehmigen.

Wir sind mit dem tiefsten Respect
Sire, Ew. Majestät
Unterthänigste, gehorsamste und treue Unterthanen.
Der Municipal-Rath der Stadt Oldenburg.
(Folgen die Unterschriften.)

Landesbibliothek Oldenburg

Das waren die Zeiten von sonst, vor deren Wiederkehr uns der Himmel bewahren möge!

Als zweites bemerkenswerthes Ereigniß der letzten Woche ist der Beginn der Jagdsaison zu verzeichnen, gleich wichtig für Jäger von Passion wie für die zahlreiche Klasse der sog. Küchenjäger, denen lieblicher Bratenduft doch noch über Waldesluft mit Lerchentriller geht. Sofort beabsichtigt nun auch gleich ein speculativer Kopf, an einem geeigneten Punkte vor der Stadt ein Wildpretgeschäft für Jäger zu eröffnen, die oft mit leerer Tasche heimwärts ziehen, trotz der feinsten Hundenasen, wie der vierfüßige Begleiter eines unserer besten Jäger eine solche im Besitz hat. Merkwürdiger Weise stellte dieser talentvolle Hund schon wiederholt einen jungen unbekannten Mann, von dem man nur wußte, daß er sich erst seit kurzer Zeit in Oldenburg aufhielt; jetzt hat sich's herausgestellt, daß der junge Unbekannte Schauspieler ist, der sich beim Schminken einer Hasenpfote zu bedienen pflegt.

„Es ist wunderbar, wie weit man die Dressur selbst der kleinsten Thiere bringen kann", ergänzte obige Erzählung der zweite Jäger. „So habe ich einen Canarienvogel, der auf ein gegebenes Zeichen aus dem Bauer nach den Streichhölzern hüpft, eins anzündet und es, brennend im Schnabel, mir an die Cigarre hält."

„Ich kann Ihnen einen andern merkwürdigen Fall erzählen" hub jetzt der Erste wieder an. „So oft ich vor einiger Zeit morgens an meine Blumen trat, da erhob sich jedesmal aus dem Topfe eines großen Camelienstockes ein Regenwurm, der mir ganz freundlich zunickte. Ich dachte, aus diesem Thiere ist etwas zu machen und, was meinen Sie, jetzt habe ich den Wurm so weit, daß er über einen vorgehaltenen Bleistift springt."

Jedes Thier hat seine Plaisirchen und die Jäger ihre eigenthümlichen Erfahrungen.

Correspondenzen und Notizen.

— Das seitens unseres städtischen **Brandcommandos** so unpartheiisch ausgeübte stramme Regiment gegen die ohne genügende Entschuldigung beim Casernenbrande gefehlthabenden Mannschaften macht auf alle Freunde der Ordnung und des allgemeinen Wohles einen recht befriedigenden Eindruck. Wenn bei einem Brande in unserer Residenz es auch bisher an helfenden Kräften gefehlt hat, so wird bei der am Platz sich befindenden Spritzenmannschaft doch eine recht unzufriedene Stimmung dadurch hervorgerufen, daß so viele gesetzlich verpflichtete Männer sich der Pflicht, ihrem Mitbürger im Unglück beizustehen, entziehen, und statt dessen vielleicht im warmen Bette liegen bleiben. Sollten diese Herren mal das Malheur haben, von einem Brande heimgesucht zu werden, so verlangen sie gewiß Spritzen zur Stelle, damit ihr Hab und Gut nicht verbrenne. Wie würden sie jammern, wenn solches nicht der Fall wäre.

Dem Mitbürger in Noth und Gefahr hülfreich zur Seite stehen, ist eine Ehrenpflicht, und verdient das unpartheiisch stramme Vorgehen des Herrn Brandmajors den allgemeinen Dank. — g.

* * *

— Die von den Anwohnern der Donnerschweerstraße seit Anlage des Bahnhofs gewünschte und stets vergebens erhoffte **Zuwegung** resp. Ueberwegung von der **Carlsstraße** aus, scheint jetzt der Verwirklichung einen bedeutenden Schritt näher gerückt zu sein. Freilich ist, der Lage der Sache nach, an eine Ueberführung der Carlsstraße für Fuhrwerk, wie solche bei Anlage dieser Straße mit ziemlicher Bestimmtheit vorausgesetzt sein mag, jetzt und für die Zukunft wohl eben so wenig zu denken wie früher, indem die Benutzung einer solchen Straße durch die fast ununterbrochene Verkehrsbewegung auf dem Bahnhofe auf den neben einander laufenden zahlreichen Schienensträngen nicht allein vielen Störungen unterworfen und eine unverhältnißmäßig große Zahl zuverlässiger Weichenwärter erforderlich machen, sondern dieser Umstände wegen unserer Ansicht nach völlig unmöglich sein würde. Einer Ueberwegung für **Fußgänger** jedoch und zwar durch Ueberbrückung, wodurch die ungehinderte Bewegung der Züge in keiner Weise gestört würde, dürfte wohl kaum noch etwas im Wege stehen, da, wie wir hören, die Eisenbahndirection sich in diesem Sinne günstig ausgesprochen haben soll, vorausgesetzt, daß die Interessirten die zu solcher Anlage erforderlichen Geldmittel herbei schaffen. Es ist uns nun aus guter Quelle die Mittheilung zugegangen, daß wohl die Mehrzahl, wenn nicht alle der an den benachbarten Straßen ansässigen Grundbesitzer bereit sein würde, für die Beschaffung der nöthigen Mittel Sorge zu tragen, wenn die Großherzogliche Eisenbahn-Direction sich die Mühe geben wolle, einen desfallsigen Plan nebst Kostenanschlag aufzustellen und dadurch den zur Erreichung des Zieles aufgewandten Bemühungen eine sichere Grundlage zu geben. Für Hunderte auf den in der Nähe des Bahnhofs belegenen Fabriken und Arbeitsplätzen beschäftigte Arbeiter, welche täglich am Morgen und Abend die Donnerschweerstraße passiren und einen langen Umweg durch die Stadt machen müssen, würde der durch eine solche Anlage hergestellte Richtweg ein nicht gering zu achtender Vortheil sein. Wir wünschen und hoffen, daß diese Anregung zur baldigen Förderung der Sache beitragen möge.

* * *

Zwischenahn, Sept. 7. Heute Nachmittag 2½ Uhr brannte der nahe dem Wohnhause gelegene Speicher des Hausmanns J. B. Wehlau in Specken. Rasche und zahlreiche Hülfe sowie genügend Wasser geboten dem Feuer bald Einhalt. Die Spritze war rasch zur Stelle, brauchte aber nicht mehr in Thätigkeit gesetzt zu werden. Das Feuer ist beim Hopfendarren entstanden, der Schaden unbedeutend.

— Aus **Norden** schreibt man der „Ostfr. Ztg.": Der Schauspiel-Unternehmer S., welcher hier mit gutem Erfolge Theater-Vorstellungen gab, hat, ohne Zahlung der letzten Gage an seine Truppe, trotzdem er kurz vorher von einem hiesigen Theaterfreunde achthundert Mk. Subvention erhalten, den Wanderstab zur Hand genommen.

* * *

— Auf Grund des Preisgerichts sind in Folge des am 12., 13., 15. und 16. Aug. in Hannover stattgehabten **Concurrenzspielens** folgende Preise erkannt: Ein Preis von 700 Mk. der Capelle des 67. Infanterie-Regiments, ein Preis von 200 Mk. der des 79. Infanterie-Regiments, ein Preis von 500 Mk. der des 10. Jäger-Bataillons, ein Preis von 150 Mk. der des 13. Ulanen-Regiments. Den den Preisen am nächsten stehenden Capellen des 74. Infanterie-Regiments und des 17. Husaren-Regiments ist je ein kostbar verzierter Tactstock und den übrigen Regiments-Musikern als eine Anerkennung ehrenvollster Leistung gleichfalls ein silberverzierter Tactstock mit Widmung verehrt.

* * *

— In **Merseburg** ist es gelungen, einen überaus gefährlichen Brandstifter in der Person des neunjährigen Jungen Namens Pautze in Schkeudiz zu ermitteln. Der Bube hat eingestandenermaßen nicht allein alle die früheren großen Scheunenbrände von Schkeudiz verursacht, sondern auch das große Feuer auf dem Rittergut in Klein-Korbetha seiner Zeit angelegt. Diese Unthat beraubte nicht allein den Gutspächter seines reichen Besitzes an Mobilien, Vieh und Erndtevorräthen, sondern führte den unglücklichen, unbescholtenen Gutspächter, als der vorsätzlichen Brandstiftung verdächtig, auch noch einige Zeit ins Gefängniß. Der mißrathene Junge erklärte, daß er nur aus Vergnügen an großem Feuer die Brandstiftungen veranlaßt habe. Bestraft kann der Bube nicht werden, da er noch nicht 12 Jahre alt ist.

* * *

— **Eine Vergiftung** aus wissenschaftlichem Eifer fand am 1. Sept. im physikalischen Cabinet des Gymnasiums in Prag statt. Der 25jährige, in den glücklichsten äußeren Verhältnissen mit seiner jungen Frau lebende Gelehrte Dr. Aug. Fischer begab sich vor einer mit seiner Gemahlin verabredeten Besuchstour noch einmal in das physikalische Cabinet, um hier bei seiner großen Vorliebe für die Chemie einige Experimente in diesem Fache vorzunehmen. Er schickte das Dienstmädchen des Schuldieners zum Materialisten um Salmiac, mischte diesem Cyankali bei und kostete die Flüssigkeit. „So weit", sprach er zum Dienstmädchen, „hat es schon die Wissenschaft gebracht, daß selbst die so gefährliche Wirkung des Cyankali aufgehoben werden kann." Doch kaum hatte er gekostet, als sich große Unterleibsschmerzen bei ihm einstellten. Sofort sendete er das Mädchen nach einem Arzte; doch bevor derselbe herbeikam, war menschliche Hülfe unmöglich. In wenigen Minuten war Dr. Fischer eine Leiche.

* * *

Konstanz. Folgenden originellen Widerruf enthält die Freie Stimme: „Widerruf! Geschehen Bohlingen, den 20. August 1878, vor Bürgermeister Prudscher. Die gegen Müller J. Riedlinger gemachten Aeußerungen, derselbe habe mich vor der Reichstagswahl durch Geld beeinflussen wollen, um liberal zu stimmen, nehme ich auf diesem Wege als Unwahrheit und eigene Erfindung zurück, erkläre, daß ich unüberlegter Weise durch lügenhafte Aussagen eine kränkende Schwätzerei hervorgerufen habe, und muß öffentlich bekennen, daß ich ein dummes und unüberlegtes Maul habe. Urkundlich der Unterschrift. Sebastian Stedele."

Landtagswahl.

Unter dem Vorsitze des von den Wahlmännern der Stadt Oldenburg gewählten, aus den Herren Kröger, Meinardus und Schaefer bestehenden Comitées fand am Sonntag Nachmittag in dem großen Saale der Union die Versammlung der Wahlmänner des I. Wahlkreises zur Anbahnung einer Verständigung über die Vier zu wählenden Abgeordneten statt. Von den 87 Wahlmännern des Kreises hatten sich 72 eingefunden; von 35 Wahlmännern der Stadt fehlten 10; 5 von denjenigen der ländlichen Gemeinden.

Zur Besprechung des in der neulichen Versammlung der Wahlmänner der Stadt Oldenburg gemachten Vorschlages: den ländlichen Gemeinden anheim zu geben, außer den früheren Abgeordneten Hoyer und Propping zwar Einen dritten der früheren Abgeordneten, also de Cousser oder Wilken, und daneben Einen Juristen zu wählen — hatten die Wahlmänner der ländlichen Gemeinden ebenfalls am Sonntag Nachmittag bereits eine Vorversammlung gehalten, die dort zu einer allgemeinen Verständigung indeß nicht geführt hatte, aus der vielmehr die resp. Vertreter der Gemeinden Holle, Wiefelstede, Landgem. Oldenburg und Rastede mit dem Antrage auf Festhaltung aller vier bisherigen Abgeordneten, die Vertreter von Osternburg und Wardenburg dagegen mit Erklärungen hervortraten, die mit dem eben erwähnten öffentlich bekannt gemachten Wunsche der Vertreter der Stadt harmonirten. Es ergab sich in der Verhandlung über die Vorschläge der Stadt, daß in den ländlichen Gemeinden der Irrthum verbreitet ist, der bisherige Abgeordnete Hoyer vertrete bereits das juristische Element, insofern er zwar nicht in den Staatsdienst eingetreten sei, aber doch des Rechtsstudiums halber die Hochschulen besucht habe und gelegentlich gerichtlicher Verhandlungen sein eigener Rechtsbeistand gewesen sei. Der Berichtigung dieses Irrthums und der zu Tage tretenden Absicht der Gemeinden Osternburg und Wardenburg, welche zusammen 18 Stimmen abzugeben haben, und ihre Interessen in betreff einer ihnen vorgeschlagenen Correction der Hunte durch einen Juristen besser als durch einen der bisherigen beiden ländlichen Abgeordneten beim Landtage verfochten glauben und schon deshalb sich dem einstimmigen Vorschlage der 35 Wahlmänner der Stadt Oldenburg anschlossen, mit der Anheimgabe für die städtischen Wahlmänner, mit ihnen den Bankdirector Justizrath Strackerjan zu wählen; sowie endlich auch wohl dem unverkennbaren Gewicht der Gründe für eine in etwas veränderte Composition des Landtags, in welchem letzteren, wie hervorgehoben wurde, bisher zwar wohl der Großgrundbesitz unseres Landes, nicht aber die andern Stände innerhalb unserer Bevölkerung eine nur irgend zu nennende Vertretung gefunden hätten — ist es wohl zu danken, daß in der vorgenommenen Abstimmung schließlich fast Einstimmigkeit für den Vorschlag erreicht wurde, den Bankdirector Justizrath Strackerjan als Abgeordneten zu wählen. Eine zweite Abstimmung, mittelst Zettelwahl, entschied für Wilken, gegen de Cousser. Hoyers und Proppings Wahl stand von vorn herein fest. Zu erwähnen ist noch, daß der Präsident Becker eine Wahl abgelehnt hatte, und auch der Eisenbahndirector Ramsauer in der Versammlung erklärte, eine Wahl nicht annehmen zu können.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Sept. 16, Montag. Anz.-Nr.

Oberger. Varel. Schlachter August Georg **Piekſen** zu Ellwürden. Concurs. 174

Berittener Grenzaufseher **Hinrichs** zu Varel.

Kaufmann Hinr. Tiark **Wilts** in Brake. Conc. Concurs. 176

Amtsger. Oldenburg. Schiffsbaumeister Joh. **Jürgens** (Jürgen) zu Elsfleth. Verk. von Ländereien in Ohmstede. Conv. 173

Köter Christopher **Gebken** zu Barghorn. Verk. seiner Köterstelle zu Loy. Conv. 173

Maurermeister Claus Hinr. **Claußen** zu Neuenhuntorf. Verk. seiner am Drielakerfußwege in der Gem. Osternburg belegenen Besitzung. Conv. 173

Kaufmann Joh. Hinr. Wilh. **Pieper** zu Oldenburg. Verk. seines Hauses nebst Stall an der Langenstraße in Oldenburg. Conv. 174

Maler Albert **Jaußen** in Oldenburg. Verk. seines an der verlängerten Kreuzstraße (project. Humboldstraße) belegenen Hauses. Conv. 174

Schneidermeister Gerh. Hinr. **Schütte** und Ehefrau geb. Wortmann zu Osternburg. Verkauf eines Bauplatzes an der Ulmenstr. Conv. 174

Mortification eines für den weil. Auctionator Brader zu Zwischenahn am 16. Jan. 1852 auf den Köter Gerh. **Dierks** zu Ohrwege zur Summe von 790 Thlr. Gold eingetragenen Ingrossats. 178

Amtsger. Berne. Die Kinder und die Wwe. des weil. Köters und Gastw. Meiners **Willms en** zu Lemwerder. Verk. der Besitzung zu Lemwerder, Art. 113 der Gemeinde Berne. Conv. 179

Amtsger. Stollhamm. Die Erben des Sattlers Joh. Heinr. **Depken** zu Burhave. Verkauf ihrer dort belegenen Immobilien. Conv. 167

Kaufmann und Wirth Herm. Jak. Wilhelm **Büsing** zu Burhavermitteldeich. Verkauf der zu Hollwarden belegenen auf ihn von seinem Vater Hermann Büsing vererbten Köterei. Conv. 167

Hausmann Berent Martens **Drantmann** zu Ostmoorsee. Verk. seiner dort belegenen Hofstelle. 167

Die Erben des Proprietairs Gerh. **Gerdes** zu Rodenkirchen: Landmann **Gerdes** zu Blexersande, die Ehefrau des Zahnarztes **Herbst** in Bremen, die Ehefr. des Buchhändlers **Bültmann** in Oldenburg. Verk. zweier Landstellen, Art. 137 und 169 der Gemeinde Burhave. Conv. 169

Landesbibliothek Oldenburg

Amtsger. Jever. Die Erben des Hausmanns Johann Cassens **Peters** zu Dieken. Verk. einer Häuslingsstelle bei Pakens. Conv. 174

Die Erben des Häuslings Gerd **Tyedmers** zu Tettenerösterdeich. Verk. zweier daselbst belegener Häuslingsstellen. Conv. 177

Amtsger. Wildeshausen. Die Erben des Landgerichtsassessors a. D. **Sprenger** zu Delmenhorst. Verk. ihres Drittelantheils an der sog. fetten Marsch in der Stadtgem. Wildeshausen. Conv. 174

Sept. 17, Dienstag.

Oberg. Oldenburg. M. L. Reyersbach sen. zu Oldenburg. Concurs. 161

Amtsger. Elsfleth. Die Erben des Köters und Schneidermeisters Johann Hinr. **Haane** zu Altenhuntorf. Verk. einer Köterei zu Butteldorf Conv. 177

Amtsger. Delmenhorst. Brinksitzer Herm. **Drewes** zu Varel. Verk. von Theilen seiner s. g. Kothen Stelle daselbst (Vorbesitzer: der Vater Johann Drewes). Conv. 178

Sept. 18, Mittwoch.

Amtsger. Oldenburg. Proprietair Eduard Demetrius **Högl** und Ehefr. geb. Munter. Verk. ihrer Besitzung an der Gaststraße in Oldenburg. Convocation. 178

Sept. 19, Donnerstag.

Amtsger. Stollhamm. Fräulein Johanne Hinrike Sophie **Ditzen** zu Blexen. Verk. ihrer Immobilien zu Blexerdeich und Burhavermitteldeich. Conv. 171

Des Zimmermeisters Joh. Hinr. Diedr. **Sabelin** zu Tettens Erben. Verk. einer Köterei zu Tettens, Art. 261 der Gemeinde Blexen. Conv. 171

Sept. 20, Freitag.

Obergericht Oldenburg. Grundheuermann Friedrich Gerhard zur **Windmühlen** zu Ekern. Concurs. 165

Eine Criminalgeschichte.

Erzählt von Heinrich Heusler.

(Fortsetzung.)

Ein massiver eichener Schrank stand darin mit doppeltem Schloß, — seine Thüren standen weit auf, und Darell sah sogleich, daß in dem darin befindlichen Silbervorrathe eine bedeutende Lücke war.

„Nun erzählt mir einmal in aller Ordnung, was Ihr wißt," fragte jetzt Darell die alte Haushälterin, aber nur mit Mühe und durch viele Fragen gelang es ihm, das Wenige zu hören, was sie wußte.

Sie war den vorhergehenden, wie überhaupt alle Tage geschah, in der Kammer, hatte wie immer den Schrank geöffnet und silberne Geschirre herausgenommen- diese später, nachdem sie gebraucht waren, wieder hinein, gestellt, aber nicht das geringste Verdächtige bemerkt. Heute früh war sie wieder in die Kammer gekommen, — als sie aber den Schrank öffnen wollte, sah sie, daß bereits ein Schlüssel in dem Schrankschlosse stak, — die Thüre war nur angelehnt — sie zog sie auf und überzeugte sich, daß viele Gegenstände fehlten. Sie war vor Schrecken zu Boden gesunken, raffte sich aber wieder auf, um dem Herrn die Anzeige zu machen, — sie konnte aber fast nicht gehen. Weiter wußte sie nichts anzugeben.

Darell verließ jetzt wieder die Stube mit der Haushälterin und dem Kammerdiener, ohne daß er Etwas angerührt oder den beiden Andern es zu thun gestattet hätte. Seinen Kutscher Francis schickte er sofort zu dem Untersuchungsgerichte und ließ die Anzeige von dem Vorfall machen. Ehe noch eine Stunde verlaufen war, kam ein Richter mit seinem Schreiber und den erforderlichen Urkundspersonen, um den Thatbestand des Verbrechens aufzunehmen.

Von besonderer Bedeutung für den Richter war nur der Umstand, daß ein fremder Schlüssel in dem Schlosse des Schrankes stak, den weder Sir Darell noch Mrs. Barkham erkennen konnten, ein sogenannter Hauptschlüssel; er war aber so fest gedreht, daß man ihn nicht herausziehen konnte, und ein Schlosser gerufen werden mußte, um es zu bewerkstelligen.

Mrs. Barkham, über Alles sehr genau befragt, gab noch an, sie bewohne ein Zimmer unmittelbar neben der Silberkammer; — sie habe einen sehr leichten Schlaf und erwache von dem geringsten Geräusche in der Nähe. In der verflossenen Nacht habe sie jedoch nicht das Geringste gehört, sonst würde sie gewiß aufgestanden sein und nachgesehen haben.

Nun wurde Sir Georg Darell vernommen.

Auch er wußte nichts Besonderes anzugeben. Zuletzt befragte ihn der Untersuchungsrichter, ob er auf irgend Jemand Verdacht habe?"

„Müßte ich es sagen, wenn es der Fall wäre?"

„Allerdings, denn Sie müssen beschwören, daß Sie Alles getreulich angegeben haben, was Sie, als zu dieser Sache gehören, wissen."

„Wenn ich nun zum Beispiel Jemanden in einer sehr verdächtigen Situation gesehen hätte, von dem vermöge seiner bürgerlichen Stellung, seiner Familie, seiner Herkunft, seiner früheren Aufführung, — kurz, von dem in keiner irgend denkbaren Weise angenommen werden kann, daß er ein solches Verbrechen begangen habe, müßte ich das auch angeben?"

„Ganz gewiß. Je nachdem eine solche „Situation", wie Sie es nennen, ist, wird der betreffende Untersuchungsrichter entweder nicht weiter darauf eingehen, oder er wird den also Verdächtigen befragen, und wenn er die Schuld in Abrede stellt, es ihm überlassen, die nöthigen Beweise beizubringen, die seine Schuldlosigkeit darthun."

„Wenn ich zum Beispiel Jemanden in diesem Flügel des Schlosses gerade in der letzten Nacht hätte ein- und aussteigen und sich rasch entfernen sehen —"

„Den müßte ich als dringend verdächtig sogleich zur Untersuchung ziehen, und wenn er nicht im Stande wäre, sich vollständig wegen dem Geschehenen zu rechtfertigen, so lange, bis dieses geschehen ist, in Haft nehmen."

„Das ist es, was ich befürchtete, und das ist der Grund, weshalb ich nicht sage, was ich gesehen habe."

„Das geht nicht an; da Sie mir sagten, Sie hätten Jemanden in der verflossenen Nacht, in welcher der Anzeige nach der Diebstahl ausgeführt wurde, in dem Hause aus- und einsteigen sehen, so müssen Sie mir den Namen nennen und die näheren Umstände angeben."

„Wenn ich es aber doch nicht thue?"

„Das wäre mir leid, Sir Darell, ich würde aber meine Pflicht versäumen und mich schwerer Verantwortung aussetzen, wenn ich Sie in diesem Falle nicht verhaftete und in dem Gefängnisse ließe, bis Sie Folge leisteten."

„Nun denn, so nehme ich die Anzeige eines geschehenen Diebstahls zurück, und will allen Schaden gerne tragen," erwiederte Sir Darell.

„Das geht nicht an, Sir, der Diebstahl ist vorgefallen, die Anzeige ist gemacht, die Untersuchung hat begonnen; es steht nicht in Ihrer Macht, die Untersuchung niederzuschlagen, nur das Ministerium oder der König vermag dieses. Es geschieht aber nie, namentlich bei so schweren Verbrechen nie, wenn nicht sehr triftige Gründe dazu vorliegen, was ja hier in keiner Weise der Fall ist. Jedenfalls ließe ich Sie in das Gefängniß bringen, und sie würden da zurückgehalten bis über das Gesuch entschieden wäre.

„Nun denn, so bin ich gezwungen, den Namen zu nennen; ich bitte aber, von meiner Weigerung im Protocolle Vormerkung zu machen, um mich später rechtfertigen zu können. Ich sah heute Nacht kurz vor Mitternacht auf der Seite des rechten Schloßflügels, welche in den Garten geht, einen jungen Mann aus dem vierten Fenster des oberen Stockwerkes steigen und schnell durch den Garten nach der linken Seite eilen, wo er zum Thor hinausging. Er hatte einen Pack unter dem Arme, und war bei dem hellen Mondscheine sehr leicht zu erkennen."

„Nun, und das war? Sagen Sie doch den Namen!"

„William Ravenschaw!"

„Warum nicht gar, Sir, Sie scherzen!" rief der Untersuchungsrichter aufspringend.

„William Ravenschaw auf Three-Castle," sagte Darell mit fester ruhiger Stimme.

„Sie haben Recht, wenn Sie diesem jungen Manne den Diebstahl nicht zutrauen. Ich halte ihn auch nicht für den Dieb, und Jedermann, wer ihn kennt, wird mir beistimmen."

Ich möchte mit aller Bestimmtheit behaupten, daß er unschuldig ist, deshalb wollte ich ihn auch nicht nennen."

„Er kann ja, wenn er wirklich dort eingestiegen ist, eine gewisse in keiner Weise strafbare Absicht gehabt haben. Vielleicht wollte er einen Besuch machen —"

Ich kann mir denken, daß Sie dieses glauben. Jedermann in der Stadt hier weiß, daß er um die Hand meiner Tochter geworben hat, daß ich sie ihm aber verweigerte. Das ist aber schon vor einem Jahr geschehen, und ich wüßte nicht, wie er jetzt noch dazu kommen sollte, meiner Tochter um Mitternacht einen Besuch zu machen. Wollte er es aber auch, so weiß er doch, daß auf dem von ihm betretenen Wege ein solcher Besuch nicht gemacht werden kann, denn es ist ihm bekannt, daß man aus diesem Flügel des Schlosses in den Hauptbau, in welchem meine Tochter schläft, nicht gelangen kann, — er weiß, daß die dagewesenen Thüren fest zugemauert sind. Nun, da Sie ihn darum befragen werden, so wird er Ihnen schon sagen, was er da gethan hat, oder thun wollte."

„Sie haben ihn also mit Bestimmtheit erkannt?"

„Allerdings mit größter Bestimmtheit, wofür ich drei Zeugen aufführen kann. Mr. Torton, der Notar, hat mit Zuziehung zweier Urkunds-Personen gestern Abend mein Testament aufgenommen, und als ich diese drei Männer kurz vor Mitternacht bis an die Gartenthüre begleitete, sahen wir deutlich, wie William Ravenschaw aus dem genannten Fenster stieg und mit einem Bündel unter dem Arme nahe bei uns vorbeiging."

„Sah er Sie denn nicht?"

„Er konnte uns nicht sehen, da wir noch innerhalb des Hauses standen und zum Fenster hinaussahen."

„Gut denn, Sir Darell, Ihre Vernehmung soll für heute damit beendigt sein, wir wollen jetzt die von Ihnen genannten Lokalitäten einsehen." —

Das geschah sofort und wollen wir nur erwähnen, daß am genannten Fenster deutliche Spuren des Ein- und Aussteigens sichtbar waren; auch überzeugte sich der Untersuchungsrichter, daß es weder in dem untern noch in dem obern Stocke oder in dem Dachraume möglich war, in den Hauptbau zu kommen.

(Forts. folgt.)

Marktpreise.

Gartenbohnen, ausgemachte, à Liter 30 ₰.
Kartoffeln, 25 Liter 1 ℳ. 10 ₰.
Butter, Waage 85—90 ₰, Markt 1 ℳ.
Schinken, geräuchert à ½ Kg. 70 ₰.
Speck, ger., ½ K., 65 ₰.
Eier, das Dtzd. 55 ₰.
Schweinefleisch à ½ K. 50 ₰.
Aepfel, 25 Liter 50—80 ₰.
Zwetschen, 25 Liter 2 ℳ.

Anzeigen.

Reithverkauf.

Zwischenahn. Der Pächter **Kloppenburg** zu **Aue** läßt am

Sonnabend, den 14. Sept. d. J., Nachm. 3 Uhr,

eine Fläche **Reith,** etwa 2800 Schoof, in Abtheilungen unter der Hand verkaufen.

Liebhaber versammeln sich in Verkäufers Hause.

Heinje.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Der Unterzeichnete, als Gevollmächtigter der Erben des verstorbenen Ober-Vermessungs-Inspectors **Keppel** hieselbst, will das dem Letzteren gehörige an der Bahnhofstraße belegene

Wohnhaus mit Garten, groß 21 a. 52 qm., öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, und ist dazu Termin angesetzt auf Sonnabend, den

12. October d. J., Nachm. 3 Uhr,

in Oetken Gasthause zu Westerstede.

Das Haus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut, enthält 4 Stuben, 4 Kammern, Keller, Küche und Waschküche und hat eine angenehme Lage in dem freundlichsten Theile des Orts.

W. Geiler, Auctionator.

Altenhuntorf. Der Hausmann **H. G. Koopmann** daselbst läßt am Sonnabend, den

28. Septbr. 1878, Nachm. 1 Uhr,

in und bei seiner Wohnung:

5 junge tiedige und milchende Kühe, 1 güste Kuh, 3 frühtiedige Kühe, 7 frühtiedige besonders gute Zuchtquenen, 2 3jährige fette Quenen, 1 2jähr. Ochsen, 1 angeföhrten Rindstier, 3 Rindquenen, 7 Kuh- und Ochsenkälber, 5 fette Schafe und 1 fettes Schwein,

sodann:

1 20jährige Stute, 1 6jährige rothbraune, wahrscheinlich trächtige Stute, besonders gute Zuchtstute, dabei fromm im Geschirr und fehlerfrei, belegt vom Kimme'schen Cleveland-Hengst, 1 bestes rothbraunes Stutenter vom Cleveland, 1 dito Hengstfüllen vom Atlas,

ferner:

20—25000 kg. gut gewonnenes Dresch- und Kleiheu, 6—10000 kg. Rockenstroh, 2 hölzerne Ackerwagen, 1 Moorpflug und 2 Mooreggen,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen,

imgleichen:

4 ha. (oder 9 Jück) Nachgras zu Lienen und 9—14 ha. (oder ca. 30 Jück) Nachgras zu Altenhuntorf, zum Beweiden bis Martini d. J.,

öffentlich meistbietend verheuern.

Liebhaber wollen sich gefl. zeitig einfinden.

G. Willers, Auct.

Die besten und billigsten Uhren der Welt!

Für nur 12 R.-Mark

verkaufen wir eine **echt englische Patent-Cylinderuhr** aus feinem gediegenen Talmi-Gold mit dem bestrepassirten Präcisions-Werk, genau auf die Secunde richtig gehend, wofür schriftlich garantirt wird. Zu jeder Uhr erhält Jedermann eine elegante moderne Talmi-Goldkette und Sammet-Uhren-Etui gratis.

Adresse: **Blau & Kann,** Uhren-Export, **Wien.**

Versandt gegen Cassa oder Postvorschuß.

En-gros-Abnehmer erhalten Rabatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Hatten. Der Baumann **Ahl. Schweers** zu **Munderloh** läßt am

Freitag, den 4. Octbr. d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

bei seiner Wohnung **100 Stück fette Schaafe** öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet

D. Ripken, Rfr.

Hatten. Die Vormünder über die minderjährigen Erben des weil. Brinksitzers **Heinr. Wragge** zu Munderloh lassen am

Sonnabend, den 5. Octbr. d. J.,
Nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle die ihren Pupillen gehörige, zu Munderloh belegene Brinksitzerstelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 68 a. 98 qm. Garten-, 3 ha. 58 a. 73 qm. Acker- und 97 a. 73 qm. Wiesenland, 27 a. 88 qm. Hölzung und 2 ha. 24 a. 50 qm. Uncultiv. vom 1. Mai 1879 an auf mehrere Jahre verheuern, wozu einladet **D. Ripken,** Rfr.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich anzuzeigen, daß ich von jetzt an bereit bin, Verkäufe und Verheuerungen für eigene Rechnung wahrzunehmen und bitte ich um viele Aufträge.

Mein Geschäftslocal befindet sich bis weiter in der Wohnung der Frau Wittwe Lammers, Theaterwall Nr. 1.

Friedr. Lenzner.

Vorläufige Anzeige.

Ich beabsichtige im Monat October d. J. eine **Auction von hauptsächlich lackirten Möbeln** abzuhalten, selbige sind dauerhaft und gut gearbeitet und können vorher bei mir besehen werden.

Es sind: 12 große und kleine Kleiderschränke, 7 Chiffonnaire, 2 mahagoni Gallerieschränke, 2 lackirte dito, 2 mahagoni Spiegelschränke, 4 do. lackirte, 4 Nachtschränke, 2 Eckschränke, 2 Glasschränke, 2 Küchenschränke, 12 Sophatische, 3 Küchentische, 1 Secretair, 1 Schreibpult, 1 Schreibtisch, 12 Bettstellen, 2 Kinderbettstellen, 6 Komoden, 3 Setz- und 4 gewöhnliche Tische. **H. Brummer,** Grünestr. 3.

Oldenburg. Zur Herbstbestellung halte mein unter Controlle des Centralvorstandes der oldenburgischen Landwirthschaftsgesellschaft stehendes Lager von

bestem aufgeschlossenen Knochenmehl
und **echtem peruanischen Guano**

bestens empfohlen. **Joh. Mehrens.**

Beste westphälische doppelt gesiebte Nußkohle, beste dito Schmiedekohle und Förderkohle für Kesselheizung und Ziegeleibetrieb, empfehlen in Waggonladungen und beliebigen kleineren Quantitäten, frei ins Haus, zu den billigsten Preisen.

Die Expreßcompagnie.
Bruns & Beilken.

Baugewerkschule
der Stadt
Eckernförde.
Beginn des
Vorkursus: **7. October,**
Wintersemester: **4. November.**
Auskunft durch **Direction.**

Für den Absatz

eines sehr **gangbaren Artikels,** ohne jede Auslage, werden Herren aller Stände gesucht. — Schriftliche Anfragen sub R. M. 355 sind an **Haasenstein & Vogler, Wien,** zu richten.

Molkerei-Ausstellung
in Oldenburg
am 5. und 6. October d. J. im Casino.

Die Anmeldungen zur Molkerei-Ausstellung müssen bis **zum 20. September d. J.** bei einem Mitgliede der Section für Milchwirthschaft geschehen und zwar bei den Herren: Jürgens, Werdum bei Hohenkirchen, Kaper, Tange bei Varel, Heddewig, Jericho bei Burhave, Müller, Königsfeld bei Nordenhamm, Beckhusen, Rasteder Vorwerk bei Rastede, Dauen, Nauens bei Hooksiel, Ferneding, Jhorst bei Damme, Mennen, Lübbens bei Hohenkirchen, von Hammel, Nutteln bei Kloppenburg, Müller, Nutzhorn bei Delmenhorst, Ellerhorst, Varrel bei Vechta, Petersen, Generalsecretair in Oldenburg.

Die Section für Milchwirthschaft der Oldenburgischen Landwirthsch. Gesellschaft.

Zu verkaufen 1 kl. **Bierapparat,** 1 Seltercylinder fast neu, Näheres

J. Hoting, Dammbleiche.

F. Petzold in Dresden, Altmarkt 25,

empfiehlt sich

Haar-, Kopf-, Bandwurm-, Magen-, Hämorrhoidal- und Gicht-Leidenden.

Das Ausfallen der Haare wird bei noch nicht zu alten Fällen schon in 14 Tagen, bei älteren Fällen in einigen Wochen vollständig beseitigt und in 1—2 Monaten das Wachsthum derselben befördert. Auch stelle ich auf ganz kahlen Stellen, wo noch Flaum vorhanden ist, in einigen Monaten wieder vollständigen Haarwuchs her und wird für den Erfolg garantirt. Auch beseitige ich das lästige Jucken auf dem Kopfe, sowie Schuppen und Schinnen, welches immer der Anfang aller Haarkrankheiten ist. Wenn das Ausfallen der Haare in der angegebenen Zeit nicht nachgelassen, sowie das Wachsthum sich nicht gebessert hat, zahle ich

300 Mark.

Bandwurm (auch Spul- und Madenwürmer) wird binnen 2 Stunden ohne Kousso, Kamella, Granatwurzel unter Garantie ohne jede Vor-, Hunger- oder Heringskur mit dem Kopf vollständig gefahr- und schmerzlos mit einem Löffel Medicin beseitigt und kann bei Kindern von 2 Jahren schon angewendet werden.

Muthmaßliche Kennzeichen, ob Bandwurm vorhanden ist: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Verdauungsschwäche, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, Mattigkeit in den Gliedern, zumal beim Treppensteigen, Herzklopfen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegung, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen u. dgl m.

Hämorrhoiden in den schlimmsten Fällen werden in einigen Wochen vollständig unter Garantie beseitigt. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Magendruck, Säure- und Luftentwicklung, Aufstoßen und Sodgrennen, stets belegte Zunge, unregelmäßiger Stuhlgang, Verstopfung mit Druckgefühl zwischen Magen und Nabel, vollblütige Spannung und Auftreibung zu beiden Seiten des Magens, Anschwellung von Leber und Milz, Neigung zu Verdruß, Zorn und Hypochondrie, Empfindlichkeit gegen Temperaturwechsel, starkes Jucken im After.

Magen-, Rheumatismus- und Gichtleiden, selbst in den schlimmsten und ältesten Fällen, wird vollständig beseitigt.

Tausende geheilt.

Briefe bitte unter obiger Adresse zu senden.

Ich bin in **Oldenburg** nur **Donnerstag,** den 12. d. M., zu sprechen von früh 9—1 und Nachmittags von 2—½5 Uhr im **Hotel A. Ritterhoff,** Langenstr.

NB. **Mittwoch,** den 11., bin ich in **Varel, Hotel Müller.**

Dresch-Maschinen

für Dampf- und Wasserkraft, Göpel- und Handbetrieb.
Mit und ohne Putzvorrichtung, allen Verhältnissen entsprechend.
Ausführliche illustr. Cataloge auf Anfragen gratis und franco.

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik & Eisengiesserei, **Mannheim.**

In Gegenden, wo ich noch nicht vertreten bin, sind tüchtige solide Agenten erwünscht.

Den Herren Landwirthen bringen wir unsere **Dreschmaschinen** (Schlagleisten-System) und Göpel in gütige Erinnerung. **Spitzdreschmaschinen** mit Göpel complet liefere von 480 ℳ. an. **Breitdreschmaschinen** neuester Construction, leicht gehend (für 2 Pferde) mit Göpel complet von 920 ℳ. an.

Oldenburg. **A. Beeck & Co.**

Ganz billige Haararbeiten

Abonnement zum Haarschneiden und Frisiren.

als:

Perrücken, Toupets, Scheitel, neuester Façon in **Haartüll, Tüllvegetal auf Gaze auf Gros de Naples** sehr dauerhaft gearbeitet.

Ferner **Locken** und alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Zugleich empfehle mein **Friseur- und Haarschneide-Cabinet** zur gefälligen Benutzung.

H. Herfurth, Gaststraße 6.

Das

Möbel-Magazin

von

A. von der Heide,

Oldenburg, Mottenstraße Nr. 13.

Dasselbe enthält eine Auswahl von den elegantesten bis zu den gewöhnlichen Möbeln und hält sich bei reeller, billiger Bedienung bestens empfohlen.

Lagerbier

in **Flaschen** und **Schoppen** aus der **Hannoverschen Actien-Brauerei** bei

H. Kestner, Pariserhof.

Zu vermiethen. 2 Wohnungen auf Novbr., jede zum Preise von 150—200 ℳ.

Mühlenhof. **J. H. Vollers.**

Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein **Knecht** von 16—18 Jahren für eine größere Landwirthschaft Näheres bei **Heinje I.**

Schutt wird angenommen **Dammbleiche.**

Dammbleiche

wird feine Wäsche zum waschen und plätten angenommen, sowie Gedecke zum Klandern.

Für gute Lieferung wird garantirt und auf Bestellung abgeholt.

Wanzen,

Ratten, Mäuse u. a. m. werden ausgerottet von

Ad. Schreier, Baumgartenstr. 12.

Zu kaufen gesucht. Getragene Herren- und Damenkleidung, Schuhe und Stiefeln, Officiers-Uniformen.

F. Zorn, Baumgartenstr. 23.

Feinste frische **Kieler Bückinge** empfiehlt

D. G. Lampe, Lgstr. 20.

Hülsebusch's Concert-Salon.

Dienstag und Mittwoch, am Thierschautage:

Großes Concert u. Vorstellung
der neuen
Concert-Gesellschaft Hartmann.

Zur Aufführung kommt unter Andern:

Neu!

Heimliche Liebe. Spanische Fliege. Die Schule des Lebens. Die Heimkehr. Die Räuberbraut u. s. w.

Oldenburg.

Schützen- Verein.

Mittwoch, den 18. Sept. 1878.

Letzte Sommerparthie.

Garten-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Old. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Capellmeisters Herrn H. Hüttner.

Brillante Gartenbeleuchtung.

Nach dem Concert: **Ball.**

Anfang des Concerts 6 Uhr Abends.

Die Direction.

Bei unserer **Abreise nach Amerika** sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

J. Ulrichs, Wwe.
Arnolda von Oven.

Redaction, Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg